

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 2.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Beilage im 1. H. 2 " — "
Mit Beilage im 2. H. 2 " — "
Mit Beilage im 3. H. 2 " — "
Mit Beilage im 4. H. 2 " — "
Mit Beilage im 5. H. 2 " — "
Mit Beilage im 6. H. 2 " — "
Mit Beilage im 7. H. 2 " — "
Mit Beilage im 8. H. 2 " — "
Mit Beilage im 9. H. 2 " — "
Mit Beilage im 10. H. 2 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Artikel nicht angenommen.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesser), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroli's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 79.

Sermannstadt, Donnerstag den 6. April 1905.

121. Jahrgang.

Gegenätze.

Der starren Haltung der Coalition gegenüber steht die entschiedene Stellungnahme der Krone. Umsonst warnte man die Coalition vor zu straffem Anspannen der Saiten. Vergebens machte man sie darauf aufmerksam, sie möge die Militär-Fragen, die das Land seit anno Apponyi, der sie zuerst angeregt hatte, in krankhafter Erregung erhielten und betreffs deren der König, unter Annahme des Operates der Reuener-Commission, das Terrain der Concessionen betrat, nicht immer von Neuem aufwerfen. Die ehrliche und unverzügliche Durchführung des Militär-Programmes des Reuener-Comités hatte auf allen Gebieten die Verwirklichung des nationalen Gedankens im Heere vorbereitet. Mit der Uebernahme der Regierung durch den Grafen Stefan Tisa war die Bahn des langsamen, doch sicheren Fortschreitens in der Erlangung von Errungenschaften eröffnet. Ja, mit der Zusage der Errichtung der Honvéd-Artillerie wäre das Verlangen der Nation für längere Zeit befriedigt worden.

Die Coalition warf aber die Militär-Fragen von Neuem auf — und das war ein großer taktischer, noch mehr ein politischer Fehler. Bedächtig um im vollen Glanze ihrer Popularität sich auf den Regierungsbänken breit zu machen, zwang die Mehrheit der Coalition, die Unabhängigkeits-Partei, einen Theil ihres Militär-Programmes den 67-er Parteien auf, die sich mit ihr zur Abhandlung der Vorfälle vom 18. November verbündet hatten.

Die an der Coalition beteiligten 67-er Staatsmänner hätten im Interesse der friedlichen Entwirrung mit größerem Nachdruck bestrebt sein müssen, daß die sieghafte Coalition auf der Basis eines annehmbaren, den thätigsten Bedürfnissen des Landes besser entsprechenden, auf den Pfaden reeller Politik sich bewegenden Regierungs-Programmes das Staatsruder ergreifen könne. Es bot sich ihr eine so reiche Ernte, zumal auf innerem und wirtschaftlichem Felde und in Bezug auf nationalen Fortschritt, daß als Entgelt dafür aus dem Complex der bis zu den neuen Wahlen zu lösenden Aufgaben die Militär-Frage ohne weiteres hätte ausgeschaltet werden können.

Die 67-er: Banffy, Andrássy und die Volkspartei hätten als Gegenleistung für ihr Verbleiben in der Coalition fordern sollen, daß die ohnehin schwere Krise nicht zu einem Messen der Kraft zwischen Majorität und Krone ausarte.

Ist es doch jetzt die Sorge, Aufgabe und Pflicht der Coalition, das Land aus der Fluth der Calamitäten herauszuführen, in die es gerathen ist, weil die Anschauungen der Parteien über die dringende Nothwendigkeit der Herstellung der parlamentarischen Ordnung nicht übereinstimmen. Es ist die Pflicht der coalirten Parteien, die Macht zu übernehmen und nach Jahren unfruchtbarer, gefährlicher Kritik ad oculos zu demonstrieren, wie Ungarns Gesamt-Verwaltung das Land zu einem Eden umzuwandeln kann, in dem eitel Milch und Honig fließt.

Nun aber bei der Feststellung ihres Programmes und ihrer Bedingungen die oratorischen, agitatorischen, taktischen und auf Popularitätshäuferei berechneten Gesichtspunkte das Uebergewicht über die staatsmännliche Auffassung gewonnen, ist eingetreten, was im Interesse des Landes selbst um den Preis patriotischer Opfer hätte vermieden werden

müssen: es ist nämlich der Conflict zwischen der Majorität und der Krone eingetreten.

Die Ausgleichung und Ueberbrückung der gegenwärtigen Standpunkte ist — obgleich der König den Rath seiner erprobtesten Getreuen angeht — bis noch immer nicht vollständig gelungen; früher oder später wird es doch gelingen; das Fleisch muß kochen und mürbe werden, bevor es auf den Tisch gesetzt wird. Wir denken, die Gestaltung der Verhältnisse, das Hervortreten der unabwieslichen Bedürfnisse, die Dualen der unerträglich Ungewißheit, das Verflüchtigen des plötzlichen Siegestaumels, kurz die kühle Morgenluft, welche die Nachträume und Trugbilder verschleucht, werden auch die Coalition zur Nachgiebigkeit umstimmen.

Dazu braucht es Zeit, vielleicht Wochen und Monate. Das Cabinet Tisa kann sich unter keiner Bedingung dazu hergeben, daß es, bis die Parteien unter sich und mit der Krone nicht zu einem Compromiß gelangen, die Geschäfte weiter führe und die Entwirrung durch seine bloße Anwesenheit erschwere. Es müßte daher ein Uebergangs-Ministerium gebildet werden, das — wie es scheint — dafür zu sorgen hätte, daß die Blut-Circulation der Verwaltung nicht stocke. Eine Regierung muß kommen, die gleichmäßig jeder Partei fernsteht und deren Ernennung nach keiner Seite hin präjudicirt und die paar Wochen oder Monate ausfüllt, bis die Macht der Verhältnisse die Parteien dazu zwingt, der Krone, welche die Lebenskraft der Nation verheert, mit vereinter Kraft ein Ende zu machen.

Graf Apponyi über die Lage.

Budapest, 3. April.

In der gestrigen Nummer des „Egyetértés“ veröffentlicht Graf Albert Apponyi einen Artikel, in welchem er sich über „Die Lage“ u. A. folgendermaßen äußert:

Die aufgetauchten Schwierigkeiten bieten nichts Ueberraschendes; wenn diese uns entmuthigen, so war es schade, den Kampf aufzunehmen. Wer hat es geglaubt, daß Jahrhunderte alte Machtfactoren vor der nationalen Kraftstunde sofort capituliren werden. Wer konnte glauben, daß man über diese anders, als durch ruhige Ausdauer triumphiren könne? Seien wir aber auch gerecht und erkennen wir an, wie viel wir auch durch den unvollkommenen Constitutionalismus gewonnen haben, der sich seit 38 Jahren geltend macht, um wie viel wir stärker, wie geringer die Gefahren sind, die uns heute bedrohen, als die, die uns zur Zeit der Reaction bedrohten, welche nach der Schaffung der 1848-er Verfassung eingetreten war. Unser König wird von schweren Bedenken gedrückt; in seiner Seele leben Traditionen, welche das parlamentarische Regime von nahezu vier Jahrzehnten, das sich vor diesen Traditionen beugte und die gegenüber der Nation repräsentirte, kraft- und verfassungsmäßige Gestalt verlieh. Ist es da ein Wunder, wenn seine Seele zaudert, bevor der neue Entschluß reift? Und dennoch erträgt er lieber den Schein der Unentschiedenheit, als daß er bewußt einen verfassungswidrigen Entschluß zur Reife bringen sollte. Gewissen und halbhundertjährige Erfahrung zwingen ihn gleichermaßen, jeden anderen Entwirkungsversuch auszuschließen, welcher seiner constitutionellen Auffassung nicht entspricht. So hat sich die Individualität des Königs und der Nation auch unter dem Einflusse eines unvollkommenen constitutionellen Lebens ausgefaltet. Und da dem so ist, sprechen wir nicht von unüberbrückbaren Gegenätzen. Es gibt, Gott sei Dank, mehr Punkte, in welchen diese zwei Factoren übereinstimmen, als solche, in welchen sie von ein-

ander abweichen. Sie stimmen darin überein, daß keiner von ihnen von dem streng constitutionellen Wege auch nur um eines Haars Breite abweichen will oder wird, dann ist es aber unmöglich, daß sie einander nicht begegnen, daß sie den Weg nicht finden, um die noch bestehenden, wenn auch schweren Gegenätze auszugleichen. Was aber dann folgen wird, das wird der wahre Constitutionalismus sein, die Herstellung des richtigen Gleichgewichtes zwischen der Macht des Königs und der Volksvertretung. Und konnten wir auch dem bisherigen unvollkommenen constitutionellen Leben eine gewisse Kräftezunahme, Sicherheit und Harmonie verdanken, was wird dann Alles in diesen Richtungen das unvollständige, aufrichtige, vollkommene constitutionelle Leben ergeben? Daran müssen wir denken und es wird uns die zum Erreichen dieses Ergebnisses notwendige Ausdauer, Kraftanstrengung nicht zu viel erscheinen. Unter König aber wird für die jetzigen schweren Stunden reichliche Entschädigung finden, denn dann wird wohl weniger geiprochen werden von der Großmachtstellung, diese wird aber factisch vorhanden sein.

Wie Rußland Patrioten erzieht!

Wir entnehmen den „Odeskija Nowosti“ Auszüge aus dem Briefe eines in den Reihen der Mandchuren-Armee im fernem Orient kämpfenden jüdischen Soldaten an seine Frau, die sich provisorisch bei ihren Eltern in Kiew aufhält, wo bekanntlich zugereisten Juden der Aufenthalt verboten ist.

„Liebes Weib! Deinen Brief vom 16. December habe ich gelesen. Ich mußte weinen. Du schreibst, daß Du und die Kinder hungern, und daß Du mit ihnen zu Deinem Vater nach Kiew reiten willst. Dies erhebt mir jedoch noch schrecklicher, als Hunger. Unlängst las ich einen Brief von Simcha's, meines Freundes Frau; sie schreibt an ihren Mann, daß sie mit ihrer Tochter zu ihrem Bruder nach Kiew gereist ist. Jedoch schon nach wenigen Tagen ihres Aufenthaltes dort mußte sie die Stadt verlassen. Und zwar aus folgendem Grunde. Im Hause ihres Bruders hatte eine Unternehmung stattgefunden, und sie mit ihrer Tochter, hinter einem Schrank versteckt, wurden entdeckt. Der älteste Polizeibeamte faßte sie am Arm und hieß sie ihm folgen. Dies geschah um 2 Uhr Nachts. Die arme Frau begann zu weinen und bat, sie in Freiheit zu setzen, da ihr Mann im Kriege sei und sie nur bei ihrem Bruder bleiben könne. Der Beamte antwortete ihr jedoch in brutalem Ton: „Zimmer vorwärts, Du Jüdin, sprich nicht lange!“ Man brachte sie nach dem Polizeirevier und hieß sie den nächsten Tag mit ihrer Tochter verreisen. Deßhalb habe ich geweint. Ich stellte mir lebhaft vor, wie derselbe Polizeibeamte Dich und die Kinder Nachts aus dem Bette nach dem Polizeirevier schleppt, wie Du ihn ansehst, und er schreit: „Zimmer vorwärts, Du Jüdin! Sprich nicht lange!“ Wie kränkend ist dies! Ich bin hier schon zweimal verwundet worden, vielleicht werde ich ein drittes Mal verwundet, oder ich sterbe gar, und mein Weib und meine Kinder jagt man aus Kiew hinaus! Sie sind ja auch ein Theil des Vaterlandes, für das ich kämpfe.“
Welch ein Bild! Der Mann kämpft im Osten für Rußland, die Frau hungert daheim, und als sie die schlimme Zeit bei ihren Eltern verbringen will, sieht die Polizei sie in den alten Jammer zurück. So erzieht Rußland seine Unterthanen zum Patriotismus.

England und der Emir von Afghanistan.

Das indische Amt machte, wie aus London berichtet wird, bekannt, daß die Mission, die nach Kabul geschickt wurde, einen Vertrag mit dem Emir abschloß und sich bereits auf dem Rückwege nach Indien befindet. Es verlautet aber nichts darüber, ob der Vertrag den Wünschen der Regierung entspricht, oder ob man in der einen oder anderen Ver-

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von E. Wild.
(8. Fortsetzung.)

Heimlich jedoch schrieb Frau von Altenhof an Frau Professor Braun und bat sie, wenn möglich, um ihren Besuch bei Georg, um diesen über die schmerzliche Oede der ersten Wochen hinwegzuführen, und die neue Freundin und Pflegemutter riß sich trotz mannigfacher Hindernisse los und eilte ihrem „Schöpskindchen“, wie Georg von Erich stets genannt wurde, zur Hilfe herbei.

Frau v. Altenhof hatte die Freundin vom Bahnhof abgeholt und Georg's unverhehlte Freude, als er Frau Braun in die Arme schloß, die innige Dankbarkeit, mit welcher er Frau von Altenhof die Hände schüttelte, zeigten dieser, daß sie das Richtige getroffen, und erfreut darüber, eilte sie zu ihrer Familie zurück.

Die alte Dienerin war natürlich im Complot, sie hatte Alles zum Empfang der werthen und ihr wohlbekannten Frau Professorin bereit, und an der Hand der liebevollen mütterlichen Freundin ging Georg zum ersten Mal wieder in die gemeinsamen Wohnräume, in denen er mit der Mutter gelebt.

Freilich brach dabei die noch frische Wunde von Neuem auf, aber es that Georg gut, in Gegenwart der wohlwollenden Frau zu weinen, an der er mit fast kindlicher Liebe und Verehrung hing und die ihm auch so manches Jahr hindurch die treue Hüterin und Pflegerin gewesen war.

Der größte Segen von Frau Braun's Gegenwart war, daß Georg sich wieder so weit sammelte, um arbeiten zu können. Er hatte sie gebeten, den Nachlaß seiner seligen Mutter zu ordnen, da ihm alle weiblichen Verwandten fehlten, die er um diesen Liebesdienst hätte bitten

können. Nun hörte er sie leise im Hause schalten und walten, ab und zu kam sie wohl auch in sein Zimmer, fragte ihn und berathschlagte mit ihm, so daß es ihm gelang, seinen Verlust und sein gänzlich Verwaistsein wenigstens zeitweise zu vergessen.

Freilich konnte die gute Pflegemutter nicht allzulange bei ihm bleiben, und als sie nun alle Wäschevorräthe schön sortirt und ausgepackt hatte, mit der alten Dörthe über die Unterbringung der Kleider der Verstorbenen zur Rathe gezogen war und über Alles disponirt hatte, wie es ihrem practischen Sinne am besten dünkte, rüstete sie sich zur Heimkehr.

Georg war so untröstlich, als sie ihm ihre Absicht, abzureisen, mittheilte, daß sie ihn kurz entschlossen aufforderte, sie nach der Residenz zu begleiten. Er könne doch Erich's Arbeits- und Schlafzimmer theilen wie früher, meinte sie, und so wurde die alte Dörthe reichlich mit Kostgeld versehen und Georg's Koffer für einen längeren Aufenthalt gepackt. Mit Freuden empfing ihn der Professor, und Erich besonders war ganz glücklich, „seine bessere Hälfte“ — wie er Georg getauft hatte — wieder bei sich zu haben.

Beide junge Männer arbeiteten an ihren Erstlingswerken, und manche Stunde ersten Ueberlegens verbrachten sie mit dem Professor, Ideen und Ansichten mit ihm austauschend und dabei ihren eigenen Einblicke und Erfahrungen lautend.

Gegen das Ende des Mai waren die letzten Vorarbeiten beendet, das Material war gesammelt, gefichtet und geordnet, so daß nur noch der wesentlich leichtere Theil zu thun blieb.

Da rieth der Professor den jungen Männern, die schönen Tage des Pfingstfestes im Freien zu verleben und zu einer hübschen Fußtour zu verwenden.

Die Idee fand natürlich den Beifall der Freunde und mit kleinem Gepäck und gut gefüllten Börsten machten sie sich auf den Weg in das Herz Thüringens.

Beide kannten diesen herrlichen Theil Deutschlands nicht, einer ihrer Studienfreunde jedoch hatte ihnen einen Brief mitgegeben an einen

verwandten Oberförster und die Versicherung hinzugefügt, daß sie dort gutes Quartier für einen oder einige Tage finden würden, obgleich die Oberförsterei kein Gasthaus sei.

Außer dieser Empfehlung hatten die Freunde jedoch keine weiteren gefucht und erhalten; sie wollten, wie sich Erich humoristisch ausdrückte, „ins Blaue reisen und auf Abenteuer ausgehen!“

III.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, durchstreiften die Freunde die frischen Thäler. Auch am Inselberg und Oberhof lehrten sie ein, und hier, inmitten der herrlichsten Waldungen, in der Nähe der rauschenden Wasser, die unzählige kleine Mühlen trieben, hier sollte sich Georg's Schicksal erfüllen.

Die Freunde waren Abends in ein sauberes Quartier gekommen und hatten sich, nachdem sie auf dem kleinen Balcon ihres Zimmers den Sonnenuntergang genossen hatten, zur Ruhe gelegt. Sie hatten es sich zur Regel gemacht, stets mit dem frühesten Morgen ihre Wanderungen zu beginnen und so waren sie auch diesmal nach sechsstündigem gelunden Schlaf aufgesprungen und nach einfachem Morgenimbis aufgebrochen. Erst nach mehrstündiger Wanderung machten sie eine kurze Rast und Erich rief, bald wieder aufspringend, aus:

„Es wird bald warm werden und bis dahin müssen wir unsere Oberförsterei erreicht haben. Da wollen wir einkehren und uns die Menschen ansehen; gefallen sie uns, nun, so können wir ja dort bleiben oder andersfalls gleich spät am Nachmittage wieder aufbrechen und uns ein anderes Nachtquartier suchen.“

„Ja, und der Himmel gebe nur, daß wir nicht wieder so ein singendes Wirthstochterlein antreffen, wie im Oberhof, die mit ihren falschen Tönen uns wirklich den sonst so reizenden Aufenthalt dort ganz verleidet hat.“

„Ach, Du bist nur zu anspruchsvoll! Ich habe mich ganz gut darüber amüßigt, denn ich, das weißt Du ja, bin eigentlich der unzufrieden-

ziehung den Wünschen des Emir nachgeben mußte. Nur in einem Telegramm, welches die „Daily Mail“ veröffentlicht, heißt es, daß zum Schluß eine Anzahl von Festlichkeiten stattfanden, die als Beweis dafür gelten sollten, daß man auf beiden Seiten mit den Ergebnissen der Mission zufrieden war. In Londoner Regierungskreisen ist man sehr zufrieden, daß man glücklich zum Abschluß eines Vertrages gekommen ist, denn man befürchtete bereits, daß Schwierigkeiten eingetreten seien, weil sich die Verhandlungen so sehr hinzogen. Es kam der Regierung gerade bei der jetzigen Lage der Dinge in Asien darauf an, zu irgend einem Abkommen mit dem Emir zu gelangen, und wenn es nur war, um ihn davon abzuhalten, sich noch weiter Rußland zuzuwenden. Ein hoher Beamter des Indischen Amtes in London erklärte dem Vertreter eines Blattes, daß der Vertrag mit Japan und dieses neue Abkommen mit dem Emir zusammen die britischen Besitzungen östlich des Suezkanals so sicher machten, als auf dieser Erde überhaupt etwas sicher genannt werden könne.

Die eigentliche Aufgabe der Mission war, den Vertrag, den Großbritannien mit dem früheren Emir abgeschlossen hatte, zu erneuern, ferner die Erweiterung und Ausdehnung der Eisenbahn- und Telegraphenlinien in Afghanistan durchzuführen. Drittens sollte der Emir sich verpflichten, alles Kriegsmaterial, das er braucht, in Indien bezw. in England zu kaufen, und endlich sollten künftig die afghanischen Truppen von britischen Offizieren ausgebildet werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. April.

Präsident Justh eröffnete die gestrige Sitzung um 11 Uhr. Der Präsident beräumte die nächste Sitzung für heute an.

Vom 3. d. M. wird aus Budapest geschrieben: Was nach den Antecedentien vorauszu sehen war, ist heute eingetroffen. Graf Julius Andrássy, der zuvor vom König in Audienz empfangen worden ist, hat heute dem oppositionellen Executivcomité den bekannten Compromiß-Vorschlag — Ausschaltung der ungarischen Commando-Sprache gegen die Concession des Verzichtes auf die Inanspruchnahme des 450 Millionen-Credits und der Erhöhung des Recrutentcontingents für die Dauer von zwei Jahren — unterbreitet und das Executivcomité hat diesen Vorschlag einstimmig abgelehnt. Als Motiv wurde in dem über die Sitzung ausgegebenen Communiqué angeführt, daß der Militär-Credit zum größten Theile bereits aufgebraucht, respective gebunden sei, und daß die Verzichtleistung auf die Erhöhung des Recrutentcontingents in dem Vorschlage nicht enthalten sei.

Das „Ung. Telegr.-Corr.-Bür.“ meldet: Gegenüber den in den Blättern verbreiteten tendenziösen Gerüchten über den Compromiß-Vorschlag constatiren wir auf Grund authentischen Ortes eingeholter Information:

1. Es ist nicht richtig, daß der größte Theil der militärischen Credite bereits verausgabt oder aber unwiderruflich gebunden sei. Der Inhalt des Compromiß-Vorschlages ist der, daß die Termine der von den Delegationen auf eine gewisse Reihe von Jahren repartirten Raten auf zwei Jahre hinausgeschoben werden. Diese nicht verbrauchten Raten machen aber die weitaus größere Hälfte der rund 450 Millionen betragenden militärischen Credite aus.

2. Nicht richtig ist daher die Behauptung, die von mancher Seite verlautete, daß nämlich hinsichtlich der Verwendung des Militärcredits keine andere Veränderung eingetreten sei, als daß die Lieferanten, bei denen die Kanonen, die Lafetten und die Munition schon auf einige Jahre hinaus fix bestellt worden sind, den beiden Regierungen eine Zahlungshündung bewilligt haben.

3. Was die Erhöhung des Präsenzstandes betrifft, beantragt das Compromiß, daß die Erhöhung des Präsenzstandes erst anlässlich der Revision des Wehrgesetzes verhandelt werden möge, und zwar auf der Basis, daß die Erhöhung des Standes bedingende Einführung der zweijährigen Dienstpflicht auf allen Seiten des Hauses urgirt wurde und ferner mit Rücksicht darauf, daß die auch von der Opposition als notwendig anerkannte Reform der Artillerie und insbesondere die Dotirung der Compd mit Artillerie bei dem dermaligen Stande absolut undurchführbar sind.

Der König hat am 3. d. Nachmittags Koloman Széll in Audienz empfangen, aber Herr v. Széll soll erklärt haben, daß er ohne nationale Concessionen die Möglichkeit einer befriedigenden Beilegung der Krise nicht sehe, also auch keinerlei Mission übernehmen könne.

Der Abgeordnete Raftan hielt in Prag eine politische Rede, in der er unter Anderem sagte:

„Es ist zweifellos, daß auf die fernere Gestaltung der Dinge in uniererem Staate die Geschicke seinerseits der Leitha nicht ohne bedeutenden Einfluß bleiben werden. Es tritt nunmehr der ungeliebte Fehler von 1867 in seiner ganzen Größe zu Tage, daß man es damals unterlassen hat, dem neuen selbstständigen ungarischen Staate einen selbstständigen böhmischen Staat als Gegengewicht entgegenzustellen, in dem Gezen-

kaltigste Mensch in der Welt, das heißt, nur was die Offensive anbelangt, denn eigentlich lasse ich mir doch gute Musik recht gern gefallen. Wie war doch das Lied, welches die Kleine dort oben sang?“ und dabei wies er mit der Hand rückwärts nach der Richtung, aus der sie herkam.

„Sonnenlicht, Sonnenschein fällt mir in's Herz hinein!

Wie ein Waldvögelchen hüpfst es vor Lust.“

schallte es plötzlich aus einiger Entfernung von ihnen an ihr Ohr.

„Bravo!“ rief Erich lachend aus, „das nenne ich noch eine gefällige Fee! Da wünscht man nur, und gleich folgt die Erfüllung dem Wunsche auf dem Fuße. Uebrigens hat diese Fee eine ganz reizende Stimme; horch nur, Georg, das klingt anders als auf dem Oberhof.“

„Ja, Gottlob, ich habe das keine Liebesgeschichte so gern gehabt, aber die fürchterliche Verunglimpfung, welche ihm dort zu theil wurde, hätte es mir bald für alle Zeit verbleiben können! — Diese Sängerin muß aber sehr innig sein, ein halbes Kind, möchte ich sagen, das hört man an der Stimme und auch an der ruhigen und kühlen Wiedergabe des Liedes. Da bin ich denn doch begierig, Deine Fee zu sehen, wie Du die unbekannte Sängerin nennst.“

„Eigentlich dürfen wir doch etwas Rechtes erwarten,“ entgegnete der zum Scherzen aufgelegte Erich, „denn bis jetzt ist uns noch nicht das geringste Abenteuer aufgefallen. Vorwärts also, hinein in's volle Menschenleben! Ich bin bereit, und Deine Vermuthungen über das Alter der Sängerin vor uns machen mich nur immer begieriger.“

Nach wenigen Minuten erweiterte sich der Weg vor den Freunden und bald zeigte sich ihnen rechts unter den Bäumen ein reizendes Förstlerhaus, zum größten Theil von jungem Grün umrankt, inmitten der herrlichsten Buchen und Eichen, unter denen mehrere Tische und Bänke angebracht waren, die zum Ausruhen im Schatten einluden.

An einem dieser Tische saßen zwei Damen mit Handarbeit beschäftigt, von denen die jüngere, welche etwa sechzehn Jahre zählen mochte, das hübsche Lied hell in den schönen Morgen hinaus sang.

Sie trug ein hellblaues leichtes Sommerkleid, dessen ausgeschnittene kurzärmelige Taille den kindlichen Eindruck der Erscheinung erhöhte. Das schöne und volle blonde Haar war mit einem breiten hellblauen Seidenbande zusammengehalten, reichte aber trotzdem doch bis über die Taille des jungen Mädchens hinab.

(Fortsetzung folgt.)

und Deutsche friedlich miteinander gelebt hätten und der ein fester Schutz gegen die Expansions-Gelüste des großen Nachbarreiches gewesen wäre. Natürlich entsteht nunmehr die Frage, welche Haltung die czechischen Abgeordneten diesem Verhältnisse gegenüber beobachten werden. Wir haben vor Allem kein Interesse für den weiteren Bestand des Dualismus, der 38 Jahre der politischen Entwicklung unseres Volkes im Wege stand, zu arbeiten. Das Zoll- und Handels-Bündniß mit Ungarn hatte in wirtschaftlicher Beziehung stets nur wenig Werth, da die hiesigen Regierungen nie Kraft genug hatten, die Einhaltung dieses bilateralen Vertrages zu erzwingen. Fällt der Dualismus, dann wird er auch die auf ihm aufgebaute Verfassung mitreißen und dann ist die Bahn frei für eine neue Gestaltung, die allen Nationen eine gesunde Entwicklung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht verbürgen würde.“

Der „Temp“ veröffentlicht den authentischen Wortlaut der Ansprachen Kaiser Wilhelm's in Tanger. Daraus geht hervor, daß der Kaiser noch entschiedener als in den bisher gemeldeten Versionen betonte, daß Marokko ohne jedes Monopol für irgend eine Macht allen Staaten offen bleiben müsse. Ich betrachte, sagte der Kaiser wörtlich, den Sultan als absolut unabhängigen Souverän und wünsche mich mit ihm über die geeigneten Mittel zur Erlangung dieses Resultates zu verständigen. Der „Temp“ bemerkt zu diesen Erklärungen, diese seien das Höchste, was Kaiser Wilhelm, ohne offen mit Frankreich zu brechen, thun konnte, um Frankreich unangenehm zu werden. Ohne jede französische Provocation inauguriert die deutsche Regierung heute eine Politik, die, wenn sie aufrechterhalten wird, in jeder Hinsicht bedauerlich sein wird. In Marokko fängt sie neue Schwierigkeiten neuen hinzu, denen die reformatorische Action Frankreichs begegnet.

Zum Aufstand in Kreta ist ohne Zweifel die Antwort darauf, daß es Prinz Georg nicht gelungen ist, die Zustimmung der Mächte zur Vereinigung Kretas mit Griechenland zu gewinnen. Denn die Leute, die an der Spitze der Bewegung stehen, sind keineswegs professionelle Rüstmacher. Herr Joimis und Herr Venizelos sind zwei sehr sähige und überlegene Juristen, die sich beide in der Erhebung gegen die Türken ihre ersten Sporen verdient haben und damals Mitglieder der provisorischen Regierung waren. Ob allerdings Herr Manos, der gleichfalls als einer der Führer der jetzigen Aufstands-Bewegung bezeichnet wird, ebenfalls so günstig beurtheilt werden kann, ist eine andere Frage. Der Sohn des griechischen Generals Manos, ist der junge Manos zwar eine außerordentlich geistreiche und interessante Persönlichkeit, aber kaum zum Führer einer politischen Bewegung begabt. Er hat in Oxford studirt, Kant ins Neu-Griechische übersezt, hat Gold in Klondyke gegraben und sich als Emisjär des Aufstandes in Macedonien herumgetrieben, wo er die Bekleidung eines Viehhändlers angenommen hatte.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung an dem gestrigen Leichenbegängnisse meiner mir unvergesslichen lieben Gattin, der Frau Mathilde Baumann geb. Hansmann, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die ergreifenden Trostesworte des Herrn Stadtpredigers Heinrich Schnell sagt tiefgerührt und schmerz erfüllt innigsten Dank

Hermannstadt, 5. April 1905

der tieftrauernde Gatte Eduard Baumann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu verheihen: in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: das Militär-Verdienstkreuz: Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Oberstleutnant Artzberger Josef Ferdinand des 27. Infanterie-Regiments; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: den Orden der Eisernen Krone 3. Classe mit Rücksicht der Lage: den Obersten: Ludwig Arentl, Commandanten des 64. Infanterie-Regiments; Ernst Freiherrn Unterrichter von Rechtenhal, Commandanten des 1. Kaiser-Jäger-Regiments; Stefan Sarkotic des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef des 12. Corps;

anzuordnen: die Beurlaubung des Oberstleutnants Ladislav Georgiev des 5. Infanterie-Regiments, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Supraditionierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (Urlaubsort: Kronstadt) auf die Dauer eines Jahres;

die Transferrung des Oberstleutnants Johann Sedlaczek, übercomplett im 4. Festungs-Artillerie-Regiment, Commandanten der Artillerie-Inspection Nr. 4 in Sarajevo, bei Enthebung von diesem Commando, in den Präsenzstand des 2. Festungs-Artillerie-Regiments. Transferrirt wird: der Artillerie-Zugs-Official 3. Classe: Alois Worlicek, vom Artillerie-Zugs-Depot in Krakau, zum Artillerie-Zugs-Depot in Karlsburg.

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Oberleutnant: Arpad Dobordan des 68. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Hermannstadt).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Eward Ungar des 18. Divisions-Artillerie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Behörden, Festungsstätten und bei Wachcommanden im Mobilisirungsfall (Domicil: Rajchau), zur Verfügung des Reichs-Kriegsministeriums.

— (Ernennungen.) Der Kronstädter k. ung. Finanzdirector hat den unbeloheten Hollamtspractikanten Arthur Rajai und den Finanzwache-Aufseher Virgil Popovics zu beloheten Practikanten, und zwar Ersteren beim Kronstädter, Letzteren beim Predaaler Hauptzollamte ernannt.

— (Vestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Landwirthe-Clubs in den Haromfeler Comitats-Gemeinden Slyefalva und Mitklovar mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Aus dem Consulatdienst.) Zum General-Consul zweiter Classe wurde ernannt Josef Ritter Rohm v. Hermannstädten in Ancona. — Durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens wurde ausgezeichnet der General-Consul erster Classe Emil v. Fittich in Hamburg.

— (Fahrmarkt in Mühlbach.) Der Viehmarkt findet wie gewöhnlich am 21., 22. und 23. April statt, der Waarenmarkt aber wird der Osterfeiertage wegen am 25. April abgehalten.

— (Comitats-Verwaltungs-Ausschuß.) Die diesmonatliche ordentliche Sitzung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses und seiner Untercommissionen findet Samstag den 8. April 1. Z., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses statt.

— (Die ausübenden Mitglieder des Musikvereins-Chors) werden ersucht, am Donnerstag zur Generalprobe, die für das Dachefer um 4 Uhr beginnt, um 5 Uhr im Gesellschaftsaale erscheinen zu wollen.

J. L. B.

— (Frauenabend.) Donnerstag den 6. d. findet von 6 bis 8 Uhr Abends im Prüfungssaale der evang. Mädchenschule die fünfte gemüthliche Frauen-Versammlung statt. Indem wir zu dieser höflich einladen, geben wir gleichzeitig bekannt, daß der Saal, mit Rücksicht

auf die bis 4 Uhr dauernden Unterrichts-Stunden, nur eine Viertelstunde vor 6 Uhr dem Besuch geöffnet werden kann. Das Comité.

— (Balthasar-Abend.) Die gestrige Sance des Prestidigitateurs Balthasar rechtfertigte unverfügt das schmeichelhafte Urtheil, welches die Berichte der hiesigen Presse anlässlich seines ersten Auftretens vor dritthalb Jahren über seine großartigen Leistungen veröffentlicht haben. Die an seine verblüffenden, von dem zu guten vier Fünftel Theilen besetzten Hause mit lautem Beifalle aufgenommenen Darbietungen geknüpften Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Die Glätte, Behendigkeit, Frigigkeit und Gewandtheit, mit der er seine Künste angenehmer Täuschung ausführt, streifen förmlich an's Fabelhafte und gewähren den Genuß einer vollständigen Illusion.

— (Concert Ondricek.) Das bereits angekündigte Concert des Violin-Virtuosen Franz Ondricek wird Mittwoch den 12. d., Abends 7/8 Uhr, im hiesigen Gesellschaftshause unter Mitwirkung des Herrn J. Famera (Clavier) stattfinden. — Kartenverkauf von Montag den 10. d. an in Georg Meyer's Buchhandlung. — Preise der Plätze: 1 Loge 10 Kr., Cerclesitz 3 Kr., 1. Sperritz 2 Kronen, 11. Sperritz 1 Kr. 60 H., Stehplatz 1 Kr., Studententarte 60 H.

— (Münchener Neueste Nachrichten.) „Der berühmte Geigen-Virtuose Franz Ondricek spielte am Mittwoch vor einem sehr zahlreichen Auditorium, das den ausgezeichneten Künstler mit enthusiastischem Beifall überhäufte und immer wieder zu neuen Zugaben nöthigte. Ondricek's Kunst ist in gewissem Sinne universell; jedem Componisten wird er in seiner absolut individuellen Auffassung gerecht. Gilt es, die Virtuosität zur Geltung zu bringen, so leistet er in der That Fabelhaftes, und man sollte es nachgerade für ausgeschlossen halten, daß so glänzende Virtuosität auch zuweilen wieder Mittel zum Zweck werden kann, wie die echt künstlerische Gestaltung der Stücke von Beethoven und Mendelssohn hinlänglich zu zeigen geeignet war. In reinen Virtuosen-Sünden, wie Tartini's „Teufelstriller“, Paganini's „Moto perpetuo“ und auch Ernst's „Airs Hongrois“ vermag er den Hörer doch auch innerlich zu ergreifen, einerseits durch die sinnliche, hinreißend schöne und kraftvolle Tongebung, einen wirklichen Geklang, andererseits durch das faszinierende, impulsive Temperament und die wahre Leidenschaftlichkeit des slavischen Musikers.“

— Ueber Herrn J. Famera schreibt der „Darmstädter Tägliche Anzeiger“: „In Herrn Josef Famera stand dem Concertgeber ein Pianist zur Seite von bester Qualität. Sein nuancirungsvoller, edler Anschlag, seine sinnvolle Auffassung und seine über das gewöhnliche Maß der Virtuosität hinausgehende Technik zeigten sich in überaus ansprechender Weise bei der Wiedergabe des Clavierparts zur „Kreuzer-Sonate“, der Bach'schen chromatischen Fantasia und Fuge und dem sehr decent gespielten Waldesbraunschen von List, bei welcher wir zugleich Gelegenheit fanden, die besitzende Süßigkeit des Tons des Weichsteinsflügels aus dem Schweizer'schen Lager zu bewundern. Die Wiedergabe des Brahms'schen Intermezzos in Es-dur ließ den Künstler zugleich als geistvollen und warm empfindenden Brahms-Spieler erkennen. Als Zugabe spendete Herr Famera Händel'sche Clavier-Variationen. Auch dieser noch junge, ausgezeichnete Künstler sah sich sehr gefeiert.“

— (Todesfälle.) Frau Theresia Kaufmann geb. Bürger, die Gattin des k. u. k. Rechnungs-Unterofficiers Leopold Kaufmann, ist gestern im Alter von 34 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 6. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Heltawergasse Nr. 26 nach röm.-kath. Ritus auf dem Militär-Friedhofe statt.

Gestorben ist: die Romanchriftstellerin Helene Beniczky-Bajza am 2. d. in Budapest.

— (Bruder mord.) Der Malmofer Landmann Kurzen Kleinmann lauerte im November vorigen Jahres seinem Bruder Marko auf und erschoss ihn dann mit dem Gewehre, welches ihm der Bauer Georg Fotul zu diesem Zwecke übergeben hatte. Das Vergehliche Geschwornen-Gericht verurtheilte nach durchgeführter Verhandlung Kurzen Kleinmann wegen Verbrechens des Mordes am eigenen Bruder zum Tode durch den Strang; Georg Fotul, welcher der Theilnahme am Morde angeklagt war, wurde freigesprochen. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeits-Beschwerde an.

— (Verschiedenes.) Aus Jünfklirchen wird berichtet: Der hiesige Kaufmann Adam Klein verübte am 2. d. in einem Hotel einen Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Klein gerieth vor einigen Wochen in Concurs und das dürfte das Motiv des Selbstmordes sein. — Aus Wien meldet man: Wie berichtet wurde, ist ein recommandirter Brief, der hundert Länderbank-Actien enthielt hat und am 15. v. von einer Wiener Bank an eine Pariser Adresse aufgegeben wurde, nicht an seinen Bestimmungsort gelangt; man hielt die Sendung für verloren. Die Sache hat nun eine harmlose Lösung gefunden. Der Brief mit dem werthvollen Inhalte ist bloß an einen falschen Bestimmungsort gelangt und das ist bereits gulgemacht. — Gegen den Ehsig Trieste-Wien, mit welchem die italienischen Reichsraths-Abgeordneten zur Clubszugung vom 2. d. M. nach Wien fuhren, wurde bei Baden — wie gemeldet wird — von einem Unbekannten ein Schuß abgefeuert. Die Kugel zerstückelte das Fenster jenes Coups, in welchem sich die italienischen Abgeordneten Dr. Fortis, Mauroner und Ingenieur Antonelli befanden. Die genannten Abgeordneten wurden über und über mit Glassplittern bedeckt, erlitten aber glücklicherweise keinen Schaden. Die Kugel konnte im Coups nicht gefunden werden. — Im ganzen Riesengebirge herrschen große Schneestürme. Das Gebirge ist in Schnee gehüllt.

— (Finsterniß in Debreczin.) Aus Debreczin wird vom 3. d. geschrieben: In der vergangenen Nacht sind hier sämtliche Gasflammen ausgegangen. In Erinnerung an die jüngste Gasexplosion entstand unter dem in den Gasthäusern und Kaffeehäusern befindlichen Publicum große Aufregung. Es währte eine Viertelstunde, bis der Fehler in der Gasfabrik reparirt war und die Flammen wieder entzündet werden konnten.

— (Selbstmord eines Häftlings.) Man meldet aus Stuhlweissenburg: Auf Ansuchen des Untersuchungsrichters wurde der Füller Notár Paul Grof sen. wegen Unterschlagung von Amtsgeldern am 3. d. verhaftet. Als er mit einer Gendarmen-Escorte nach Stuhlweissenburg überführt wurde, gelang es ihm auf der Polgarier Eisenbahnstation, zu entkommen. Als er inbess sah, daß er verfolgt werde, stürzte er sich in den Brunnen der Station, von wo er todt herausgezogen wurde.

— (Aus Mah und Fern.) Aus Rajchau wird geschrieben: Der hiesige Bezirksarzt Dr. Ignaz Grünwald jagte sich am 2. d. eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Das Motiv der That dürfte Kummer darüber sein, daß sich die Gattin Grünwald's vor einigen Wochen vergiftete. — Aus Debreczin wird geschrieben: Eine Gesellschaft junger Leute unternahm am 2. d. einen Bicycle-Ausflug. Außerhalb der Stadt geriethen sie mit einem Trupp Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf sich der Arbeiter der hiesigen Sargfabrik Johann Lhot auf den Wodwaarenhändler Josef Varga stürzte und diesem einen Messerhieb in die Brust verfeigte. Varga war nach wenigen Minuten eine Leiche. Der Mörder wurde verhaftet. Der Ermordete war Inhaber eines vornehmen Modegeschäfts. Seine verwitwete Mutter, die in Budapest domicilirt, ist von dem Unglücksfalle telegraphisch verständigt worden. — Aus Szatmar wird geschrieben: Der Gendarm Anton Reßler verwies den Landwirth Logher Rozma zur Ordnung, weil derselbe auf der Straße einen Kravall provocirte. Rozma ließ sich jedoch diese Zurückweisung nicht gefallen, er stürzte sich vielmehr auf den Gendarm und insultirte ihn; Reßler zog hierauf die Seitenwaffe und verfeigte

seinem in's vorgef. Josef Tochter mobilit. Toscan fertiger stunden haben d wird be und verächt des un Theater Baiteu mittags hat in Drogg Der Loc der ung die Gelo wirken Die St wurde hofen bei dem rechte Die grobie ist aber boten, die Gurjen nun der (Siz u und Per unentg 18 Woc nicht beh sehene B dacteur jede gew richtel: gung u Marie T bank F sich dere Gelbrom klärte M erschiene daß der Studente klage ges selben et diesem April ein Capital o wirklich 268.000, zu raube bisher in des gena die Turd moßen p That in mehreren Die ameritan aber Mit Botomaco eine elek und Com technische In Wabz irdische K zu verber nahezu ein angelegt, mühte. Höhe gef So war und ihrer schassen, Fabrikge besorberu einer gan Booten, U. j. w. De Geschwad Flucht be wesentlich heurige „Magyar auffallend es sich al zum besse Washington der senat liner Tag lungen. Clubs de Photogra Künstler einfache und Bin Massen u Alledinge

Von tiefem Schmerz gebeugt, geben die Gefertigten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

Theresia Kaufmann geb. Bürger

k. u. k. Rechnungs-Unterofficiersgattin

die am 4. d. M., 1 Uhr Nachts, nach schwerem Leiden und Empfang der h. Sterbesacramente im 34. Lebensjahre ihr, ihren Kindern in aufopfernder Liebe gewidmetes Dasein vollendete.

Die sterblichen Ueberreste der theuren Verstorbenen werden Donnerstag den 6. April l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus dem Trauerhause Heltauergasse Nr. 26, nach röm.-kath. Ritus auf dem hiesigen Militär-Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die h. Seelenmesse wird Freitag den 7. April l. J., 8 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Hermannstadt, den 4. April 1905.

Friede ihrem Andenken!

Leopold Kaufmann, f. u. f. Rechnungs-Unterofficier, als Gatte. Leopold Kaufmann, Irene Kaufmann, als Kinder. Julianna Bürger, als Mutter. Maria Bürger, als Schwester. Josef Bürger, Franz Bürger, als Brüder. Katharina Bürger, Justine Bürger, als Schwägerinnen.

Condolenz-Besuche werden dankend abgelehnt.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezeigende Nachricht angenommen werden.

Erste bez. conc. Verleihenbestattungs- und Ueberführungs-Kanzlei des k. u. k. Erzbischofs.

3. 3255/1904.

[278] 2-3

Vicitations-Kundmachung.

In dem der Gemeinde Burgberg (Ezbeher Comitai) gehörigen „Zungenwald“ genannten Waldtheile werden den 28. April l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindegemeinschaft von Burgberg 7314 Kubikmeter Eichen-Nußholz, und 7329 Kubikmeter Brennholz (Schlagfläche 1329 Katastraljoch, 6580 Stück nummerirte Eichen) in öffentlicher Vicitation verkauft.

Ausrufspreis 86120 K. Badium 8612 K.

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Badium versehene, versiegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Vicitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote werden nicht angenommen.

Die näheren Bedingungen können hieramts, sowie in der Kanzlei des k. u. g. Staats-Forstamtes in Nagysieben in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leisfisch, am 28. März 1905.

Der Bezirks-Oberstufsrichter: Haner.

Das stockhohe Haus

mit zwei Gassenfronten, Kempelgasse 12 und Poschengasse 24, ist sofort zu verkaufen.

Näheres Neustift Nr. 2. (218) 12-12

Agnes Rzeczycki

diplomirte Hebamme

empfehlte sich den p. t. Damen zur Hilfeleistung. Rosenanger Nr. 11. (295) 1

Advertisement for Liniment Capsici comp. and Anker-Pain-Expeller. Includes text: 'Schutzmarke: „Anker“', 'Anker-Pain-Expeller', 'ist ein althergebrachtes Hausmittel...', 'Warnung: Minderwertiger Nachahmungen...'

Zwei Parterre-Häuser

und ein stockhohes Haus,

sämmtliche in der Oberstadt gelegen, zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Haus Badgasse Nr. 4

unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres dort zu erfragen. (302) 1-3

Zu verkaufen

sind 2 gute Wagenpferde sammt Geschirr und ein Jagdwagen mit passenden Schlittenfusen bei Mich. Miess, Landes-Irenanstalt. Dasselbst auch weingrüne Fässer.

Advertisement for Rasiermesser (razor) by Fritz Hammesfahr. Includes text: 'Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit...', 'Nur bei mir zu haben...', 'Kronen-Diamantstahl M. 3.25', 'Kronen-Silberstahl M. 2.25'.

Advertisement for Tafel-Trauben (table grapes) and Lauben (grapevines). Includes text: 'Tafel-Trauben in zahlreichen hochfeinen Tafelarten...', 'Lauben alles 1-a Veredlungen liefert die Kokelthaler erste Rebenveredlungsanlage'.

Die Herdfabriken H. Koloseus, Wels (Oberösterreich) und Aschaffenburg (Bayern)

Advertisement for Herdfabriken (stoves). Includes text: 'empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika...', 'Kataloge kostenlos. (863) 28-52'.

Carl F. Wachsmann

Installations-Bureau

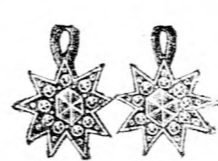
für elektrische Beleuchtung und Wasserleitung Hermannstadt, Schiffbäumel Nr. 3

empfiehlt sich zur Ausführung von (265) 2-6

Neuanlagen und Adaptirungen von elektrischen Beleuchtungen, Wasserleitungen und Bäder-Einrichtungen.

Lager von neuesten Beleuchtungskörpern, garantirt frostfreien Auslaufständern und Wasserleitungs-Armaturen.

Prima Referenzen. Billige Preise. Günstige Zahlungs-Bedingungen.



JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

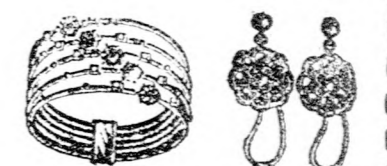
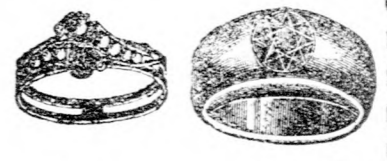
Siebenbürgens größtes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren - Lager

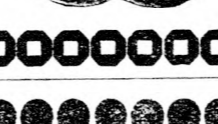
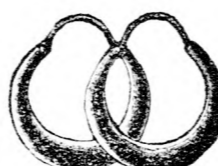
empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11) 28



Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bierfaison erlauben wir uns, hiemit anzuzeigen, daß wir durch Engagement eines neuen Braumeisters, der sich in den größten Brauereien unserer Monarchie als tüchtiger Fachmann bewährt hat, sowie durch verschiedene maschinelle Verbesserungen in die angenehme Lage versetzt sind, ganz besonders gute Biere auf den Markt zu bringen, die auf Grund vorgenommener fachmännischer Untersuchung ohne Ueberhebung als äusserst bekömmlich, wohlschmeckend, haltbar und den renommirtesten Bieren gleichstehend bezeichnet werden können.

Wir dürfen also hoffen, mit unseren neuen Bieren, mit deren Ausstoß wir jetzt eben begonnen haben, den Beifall selbst der vorwöhntesten Biertrinker zu finden. (246, 15-3)

helles Märzenbier (à la Pilsner),

sowie unser bereits besteingeführtes

„Salvator-Bockbier“

einem p. t. Publikum in freundliche Erinnerung bringen, erlauben wir uns gleichzeitig, auch auf unser neues hochgradiges Doppel-Malzbier

aufmerksam zu machen und dasselbe insbesondere allen Reconvalescenten und blutarmen Personen als eminent stärkendes und nährendes Getränk bestens zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Johann Habermann's Erben.

Schicht-Seife

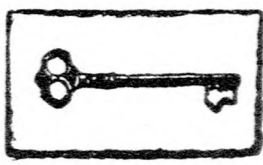
Marke:

Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. (423) 35

BENZINMOTORE, DAMPFDRÉSCHGARNITUREN, Mähmaschinen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen

liefert in neuester Construction und bester Ausführung die GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖNIGL. UNG. STAATSEISENBAHNEN BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

Vertreter: Wessel Leo, Kolozsvár.

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.